

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Ästhetik

Faszination

- 19-1 **Ästhetische Faszination** : die Geschichte einer Denkfigur vor ihrem Begriff / Andreas Degen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - IX, 288 S. ; 24 cm. - (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte ; 87 (321)). - Zugl.: Potsdam, Univ., Habil.-Schr., 2014. - ISBN 978-3-11-052143-6 : EUR 99.95
[#5450]

Was Ästhetik mit Faszination zu tun hat, läßt sich als *Denkfigur* beschreiben.¹ Denn diejenigen Phänomene, die sich als solche der Wahrnehmung von Kunstformen bestimmen lassen, haben in der einen oder anderen Weise mit einer Attraktivität oder Anziehungskraft zu tun, die bei einiger Nachhaltigkeit auch das Moment der Faszination einschließt. Diese kann dazu führen, daß man sich bestimmten Kunstwerken immer wieder aussetzt, weil sie eine fortdauernde Faszination ausüben. Denkfigur nennt es Degen, was er hier untersucht, weil es ausdrücklich eben keine bloße Begriffsgeschichte ist, denn das, was Faszination bedeutete, wurde historisch unter verschiedenen Begriffen zu fassen gesucht.

Nach einigen Vorstudien und exemplarischen Darstellungen zu bestimmten Kunstbereichen präsentiert Andreas Degen mit der vorliegenden Arbeit,² seine Habilitationsschrift von 2014 (was im Buch aber nicht erwähnt wird), eine faszinierende Studie, die wichtige Stationen der Faszination als Phänomen einkreist. Im ersten Teil, der einer Begriffsgeschichte von der Antike bis zum 18. Jahrhundert gewidmet ist, werden u.a. *Merkmale, Metaphorik und emotionales Profil von Faszination am Beispiel der Sokrates-Rezeption* erläutert. Dazu geht der Autor nicht nur auf einige Platon-Passagen ein, sondern bezieht Marsilio Ficino und Nietzsche mit ihren Sokrates-Bildern in die Betrachtung ein. In der **Götzen-Dämmerung** verwende Nietzsche in seinem „argumentativen Kerntext“ *Das Problem des Sokrates* „auf wenigen Seiten sechsmal Formen von 'fascinieren'“; mit Sokrates verbinde Nietzsche Haß und Bewunderung, „an ihm exponiert er wesentliche Probleme seines

¹ Siehe auch **Faszination** : historische Konjunkturen und heuristische Tragweite eines Begriffs / hrsg. von Andy Hahnemann und Björn Weyand. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2009. - 218 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-58056-1 : EUR 34.80 [#0527]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz31163513Xrez-1.pdf> - **Literarische Faszination in England um 1900** / Hans Ulrich Seeber. - Heidelberg : Winter, 2012. - 368 S. : Ill. ; 25 cm. - (Anglistische Forschungen ; 426). - ISBN 978-3-8253-5996-6 : EUR 58.00.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1118519841/04>

eigenen Denkens“ (S. 52). Die Sokrates-Figur dient dazu, „die für den späten Nietzsche vordringliche Frage nach dem Verhältnis von Leben und Philosophie“ zu diskutieren (S. 53).

Das zweite Kapitel setzt mit Kant ein, indem dessen epistemologischer Faszinationsbegriff insbesondere in der **Anthropologie in pragmatischer Hinsicht** als Ausgangspunkt genommen wird, um den Weg von der epistemologischen zur ästhetischen Faszination nachzuvollziehen. Wichtige Stationen sind hier Alexander Gottlieb Baumgarten und Johann Georg Sulzer als ästhetische Theoretiker, wobei in einem Exkurs die Konzeption „dunkler Vorstellungen“ erörtert wird, denen eine gewissen Faszination eignet, denn, wie Kant einmal sagt (und Degen als Motto des Buches zitiert) „Das klare aber ermüdet bald“ (S. V). Degen unternimmt es sodann, drei Vorschläge zu diskutieren, „im Rahmen der Ästhetik Kants einen Begriff ästhetischer Faszination zu entwickeln“, wobei von den Voraussetzungen des Illusionsbegriff und des Faszinationsbegriffs auszugehen sei (S. 75). Hier steht naturgemäß die **Kritik der Urteilskraft** im Mittelpunkt. Auch Goethe bietet dann eine wichtige Etappe des Diskurses, wobei hier mit Walter Benjamins Aufsatz über Goethes **Wahlverwandtschaften** das Geheimnis als der Begriff für die spezifische „Wirkungsqualität des Schönen“ verstanden wird, was zugleich auch bedeutet, daß Benjamin als „Mehr-Hamann-als-Kant-Leser“ hinsichtlich des Symbolbegriffs Goethes, der ebenfalls ein „Mehr-Hamann-als-Kant-Leser“ ist, eher Hamann als Kant folgt (S. 116) – was denn auch dessen Bedeutung für den Faszinationsdiskurs unterstreicht, weshalb ihm weiter hinten im Buch nochmals eine gründliche Analyse gewidmet wird, wenn es um Hamanns Begründung einer Poetik der Faszination geht (S. 219). Die beiden Kapitel über Poetik blicken erstens noch einmal in die Antike, indem antike Wirkungstheorien aufgerufen werden, und zwar einmal die Metapherntheorie des Aristoteles und zum andern die beiden Schriften **De elocutione** und **Peri hypsous**, die wichtige Quellen für die Vorstellungen des Dunklen und des Erhabenen sind.

Die Darstellung der Faszination im ästhetischen Sinne im Kontext des Imaginationsdiskurses orientiert sich dann an den Stationen des 18. Jahrhunderts: Addison, Burke, Mendelssohn und Lessing sind hier zentrale Referenzautoren, wobei etwa Mendelssohn eine sehr produktive kritische Auseinandersetzung mit Burkes Ästhetik des Erhabenen liefert. Themen der Semiotik, insbesondere der Mehrdeutigkeit von Zeichen, spielen hier eine große Rolle, aber auch der Austausch zwischen Mendelssohn und Lessing, der außerordentlich intensiv war und hier an Lessings **Laokoon** sowie an Klopstocks **Messias** exemplifiziert wird. Der Band kulminiert dann gewissermaßen mit Johann Georg Hamanns Poetik der Faszination, die dem Bereich der Sinnlichkeit eine deutlich größere Rolle zuspricht als dies bei Mendelssohn, Lessing und Kant der Fall sei (S. 220). Die Versinnlichung bei Hamann findet auch darin ihren Grund, daß Denken ohne Sprache nicht funktioniere, aber eben auch nicht nach außen an andere Menschen vermittelt werden könnte. Hieraus ergibt sich dann auch die spezifische Bedeutung der Faszination durch Akkomodation oder Herablassung der göttlichen Sprache an die Menschen: „Die Klarheit der Idee muss aufgegeben werden,

um eine lustökonomisch effektive Bindung des Adressaten zu ermöglichen“ (S. 225). Hier findet man bei Degen eine wertvolle hermeneutische Hilfe für das richtige Verstehen von Hamanns oft seltsamem Sprachgebrauch und eine plausible Erklärung für die Attraktivität – eben die Faszination – dieses Sprachstils. Das alles lohnt, genau nachgelesen zu werden, wozu hier eindringlich aufgefordert sei. Denn es geht hier um eine grundlegende Frage für jeden, den Literatur oder Kunst fasziniert. Franz Fühmann, den Degen in seinem Resümee zitiert, hat dies schön formuliert: „[E]ine Macht streckt ihre Hand aus und faßt uns an und wir erliegen – wer ist denn diese enorme Macht? Was ist es, das einen da anrührt, bewegt, packt, fesselt, in Bann wingt, ergreift, verwandelt, aufwühlt, verzaubert – was wirkt da, was ist das gemeinsam Mächtige dieser so unterschiedlichen Texte?“ (S. 253)

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9579>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9579>